

**BDI**Bundesverband der
Deutschen Industrie e.V.

Pressemitteilung

Presse und
Öffentlichkeitsarbeit

BDI: Rohstoffpolitik und Entwicklungszusammenarbeit
intelligent verknüpfen

- Zukunftsfähige Lösung für rohstoffreiche
Entwicklungsländer
- Allenfalls Verschnaufpause im globalen Wettlauf um
Rohstoffe
- Sichere Versorgung ist Voraussetzung für Wachstum
und Wohlstand in Deutschland

Seite
1 von 2

60/2009

13. Mai 2009

Der BDI verlangt, die gemeinsamen Interessen von
Entwicklungszusammenarbeit und Wirtschaft angesichts der
Wirtschaftskrise deutlich besser miteinander zu verzahnen. „Wir brauchen
eine intelligente Verknüpfung beider Handlungsfelder“, sagte
BDI-Hauptgeschäftsführer Werner Schnappauf am Mittwoch auf einer
rohstoffpolitischen Veranstaltung der CDU/CSU-Bundestagsfraktion in
Berlin. „Hier müssen Wirtschaft und Entwicklungspolitik an einem Strang
ziehen. Die rohstoffreichen Entwicklungsländer profitieren nur dann von
ihren natürlichen Ressourcen, wenn sie wirtschaftlich und politisch stabil
sind und die internationalen Rohstoffmärkte funktionieren“, erläuterte
Schnappauf.

„Die Krise verschafft dem internationalen Wettlauf um Rohstoffe allenfalls
eine Verschnaufpause, zumal protektionistische Tendenzen zunehmen“,
konstatierte der BDI-Hauptgeschäftsführer. Er wies auf die grundlegende
Bedeutung einer sicheren Rohstoffversorgung für die deutsche Industrie
hin: „Ohne Rohstoffe gibt es keine industrielle Produktion in Deutschland.
Ein Großteil der Produkte, die wir erfolgreich auf den Weltmärkten
anbieten, wird mit Rohstoffen aus dem Ausland erzeugt. Auch für neue
Technologien wie Dünnschicht-Photovoltaik, für leistungsfähige Batterien
in Elektroautos oder für RFID-Labels sind Rohstoffe dringend erforderlich,

**Bundesverband der
Deutschen Industrie e.V.**
Mitgliedsverband
BUSINESSEUROPE

Telekontakte
T: 030 2028-1450
F: 030 2028-2450

Internet
www.bdi.eu

E-Mail
Presse@bdi.eu

um Produkte aus Deutschland auf neuen Märkten weltmarktfähig anzubieten.“

Seite
2 von 2

Dabei spielen Entwicklungsländer eine wichtige Rolle. So bezieht die deutsche Industrie beispielsweise mehr als 70 Prozent ihres Aluminiumerzes aus dem westafrikanischen Guinea.